

F. Breslau. Vereinsversammlung am 3. März. Tagesordnung: 1. Aufnahmegefesse, 2. Vorbereitend über eine zu gewählende Alterszulege zur Invalidenunterstützung, 3. Schließung der Offizin Schenkalowksky. — Etwa 60 Mitglieder des großen Breslauer Vereins hatten sich versammelt, um über obige Beschlüsse zu raten und zu thaten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende das Ableben des Kollegen Gustav Stigulius. Selbstiger war einer der Besten. Auch im letzten großen Kampfe ging er, der Grets, mutig voran. Ehre seinem Andenken! Eine ganze Anzahl Kollegen wurden hierauf aufgenommen, welche berufen sind, die Organisation zu stärken. Kollege Helle gab zu Punkt 2 bekannt, daß es vielleicht angebracht wäre, den Invaliden, welche den Ortszuschuß, der bei uns 7 Mk. wöchentlich beträgt, nicht voll beziehen, eine Alterszulege von je 2 Mk. pro Woche zu gewähren. Dies mache bei vorläufig vier der betr. Kollegen jährlich 416 Mk., bei 3 Mk. 624 Mk. Söher hinaus dürfte man wohl kaum gehen, da von einer Herabsetzung des Beitrages, der bei uns wohl der höchste sei, dann kaum die Rede sein könne. Nachdem dann noch verschiedene Redner teils für, teils gegen diese Ausführungen gesprochen, kam folgender Antrag Geyners: „Ich beantrage, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Invaliden dem Vorstand ein disponibles Kapital von 600 Mk. zur Verfügung zu stellen und daraus von Fall zu Fall Beihilfen zu gewähren“, zur Abstimmung. Bemerkte muß noch werden, daß die definitive Beschlußfassung über diesen Punkt der demnächst stattfindenden Generalversammlung unterliegt. Der Antrag Geyners wurde hierauf angenommen. Als letzter Punkt stand die Schließung der Druckerei Schenkalowksky auf der Tagesordnung. Selbstige Druckerei hat zwar den Tarif anerkannt, bezahlt indes die Feiertage nicht, sondern sucht und findet billige Arbeiter, welche unter dem Tarif arbeiten. Die Versammlung erklärte diese Druckerei für Verbandsmitglieder geschlossen. Nachdem Vorsitzender Helle noch auf die demnächst (28. März) stattfindende Generalversammlung, deren Nichtbesuch laut Ortsvereinsstatut mit 50 Pf. Ordnungsstrafe geahndet wird, hingewiesen, schloß derselbe die Versammlung.

S. Dresden. (Gaumitglieder-Versammlung am 16. März.) Der Vorsitzende machte zum ersten Punkte der Tagesordnung (Bericht über wichtige Vereinsangelegenheiten) Mitteilung von einer den Kollegen Stephan berührenden Angelegenheit. Derselbe sei nach seiner (Stephans) Meinung in dem Wolschiden Geschäft gemahregelt worden; der Vorstand mußte aber die Unterstüzung nach § 2 ablehnen, da derselbe absichtlich von der ganzen Angelegenheit nicht genügend orientiert worden sei. Wie weit das Vertrauen zu den leitenden Personen und die Achtung vor den Verbandsinstitutionen bei einzelnen Mitgliedern gesunken sei, zeige die Neuerung eines mit in dem obengenannten Geschäft thätigen Mitgliedes, welches eine Druckereiverammlung dadurch bereitete, daß es erklärte: „Wenn der Gawortheier kommt, dann kann ich nicht kommen!“ Im übrigen sei Kollege Stephan, laut Protokoll der Vorstandssitzung, zu welcher er eingeladen, überzeugt, seine Mitkollegen hätten die Sache absichtlich verschleppt, um nicht für ihn eintreten zu müssen. Der nachfolgende Redner, Kollege Schumann, bekannte sich als derjenige, welcher obigen Anspruch gethan, er könne nicht mit Personen verkehren, die ihm nicht sympathisch seien. Er habe den Kollegen Stephan gehoben, die Angelegenheit an der „richtigen“ Stelle vorzubringen. Redner polemisierte heftig gegen den Vorstand, man habe Stephan nichts bewilligt, weil derselbe „Oppositioneller“ sei. Nachdem noch die Kollegen Stephan und Wagner sich gegen den Vorstand gewandt und die Kollegen Gölner, Steinbrück, Goll, Wendische und Richter für die Stellungnahme des Vorstandes gesprochen, erklärte die Versammlung die Sache für erledigt, d. h. es blieb bei der Ablehnung der Unterstüzung nach § 2. — Der Vorsitzende machte weiter Mitteilung von dem Verhalten des Kollegen Vogel. Derselbe habe sich seiner Zeit vom Beruf abgemeldet, sei aber nach drei Wochen zurückgekehrt und weigere sich, die Steuern für die drei Wochen nachzuzahlen. Wenn Kollege Vogel nach dem Buchstaben des Statuts auch Recht habe, so läge es doch nicht im Sinne desselben, daß man sich auf solche Weise von den Beiträgen brüde. Er wünsche, daß sich solche Fälle nicht wiederholen. — Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand den ihm gewordenen Auftrag der letzten Versammlung, zu untersuchen, ob es auf Wahrheit beruhe, daß der frante Kollege Bengelstorf Berichte von Feilschereien für Zeitungen schreibe, nachgekommen sei. Bei der angestellten Unterstüzung hätten sich die Anschuldigungen zum Teile bewahrheitet und habe der Vorstand entsprechende Schritte gethan. — Hierauf machte der Vorsitzende Mitteilung von der Zurücknahme des Ausschusses der Kollegen Hupperten und Hof. In Bezug auf erstern sei der Vorstand überzeugt worden, daß das fragliche Verschulden aus nicht genügender Kenntnis unserer Prinzipien geschehen sei und habe Hupperten erklärt, derartige in Zukunft zu unterlassen. Im Falle Hof sei der Vorstand zur Zurücknahme des Ausschusses gekommen, da Hof erklärte, es zu bedauern, daß durch ihn ein Kollege gemahregelt worden sei und daß derartige in Zukunft nicht wieder vorzukommen solle. Die Versammlung genehmigte nach einer kurzen Debatte über den Fall Hof beide Gesuche um Zurücknahme des Ausschusses. — Kollege Steinbrück brachte hierauf eine Sache vor, welche schon in einer früheren Versammlung besprochen wurde und wonach es ein Kollege, Namens

Gavoret, verstanden habe, sich in den Verband hereinzuschwindeln, um sofort nach vermeintlicher Aufnahme Krankenunterstüzung zu beziehen. Gavoret habe nach der Entziehung des Krankengeldes den Klageweg beschritten, doch nach einem zweiten Termine sei die Klage vom gegnerischen Rechtsanwalte zurückgezogen worden. Er wüßte, daß die Versammlung erkläre, ob wir nun auf Herauszahlung des zu unrecht bezogenen Krankengeldes klagen sollten. Die Versammlung lehnte es nach kurzer Debatte ab, den Klageweg zu beschreiten, d. h. das gute Geld dem schlechten nachzuwerfen. — Hierauf gab der Vorsitzende Kenntnis von einer recht ergötzlichen, die Charakterfestigkeit des Kollegen Road illustrierenden Angelegenheit. Der Vorsitzende verlas zunächst einen an den Vorsitzenden gerichteten Brief des Kollegen Road vom 6. März, worin derselbe erklärt, daß die schmutzigen, gemeinen, jesuitischen, selbstherrlichen, diktatorischen, an die russische Herrschaft der Knute und der Zensur erinnernden Mittel einzelner Personen in Berlin, Dresden und Leipzig, mit denen ihm entgegengetreten worden sei, ihn veranlaßt hätten, seinen Austritt aus dem Verbands zu erklären. Zum Schluß seines „Schreibens“ erklärt Road, daß er stets für die Verbandsprinzipien eintreten werde, aber für einen Wiedereintritt in den Verband nie wieder zu haben sein werde. „Ich weiß, warum ich ihm nicht mehr angehöre.“ — In einem weiteren an die gleiche Adresse gerichteten Briefe des Kollegen Road vom 13. März nimmt derselbe seine Austrittserklärung wieder zurück, weil „bekannte Kollegen“ ihm eindringlich zugeredet hätten, „diesen Schritt nicht aufrecht zu erhalten“. Der Vorsitzende erklärte, daß ihm die Worte fehlten, eine derartige Handlungsweise zu kennzeichnen. Eines wolle er aber hervorheben, nämlich, daß ihm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender bei jeder Austrittserklärung gesagt werde, man wolle für die Prinzipien des Verbandes eintreten; hierauf gebe er keinen Pfifferling, es seien dies nur Phrasen! Im übrigen überlasse er es der Versammlung, über die Person und Handlungsweise Roads zu urteilen. Kollege Neumann beantragte hierauf Uebergang zur Tagesordnung mit der Begründung, daß ein Mensch, der sich anmaßt, in der Weise unsre Organisation in den Schmutz zu ziehen, wie aus dem ersten Briefe Roads ersichtlich, nicht eine Minute länger würdig sei, unser Mitglied zu sein. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Road suchte hierauf in längerer Rede seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Wenn die Kollegen einsehen wollten, in welcher gemeiner, niederrückiger Weise er behandelt worden sei, so müßten sie seine Schritte milder beurteilen. Redner bezeichnete es als unverschämmt, wenn die Dresdener Oppositionellen im offiziellen Verbandsorgan als Maulbeiden bezeichnet würden. Er behauptete nochmals, daß Steinbrück der Urheber der Briefkasten-Notiz aus Naumburg sei. Ein eingegangener Antrag des Kollegen Wagner lautete: „Stelle hiermit den Antrag, daß Kollege Road wieder als Mitglied anzuerkennen ist, da er ja auch diesen Schritt ebenso, wie der Kollege Hof, welcher sich gewiß einer großen Prinzipienverletzung schuldig gemacht hatte, in Uebereinstimmung gethan haben kann.“ Kollege Schenk (als Schriftführer) erklärte, daß es ihm widerstehe, auf die immerwährenden Angriffe Roads, eines Mannes, der von heute zu morgen seine Meinung wechseln wie einen Rod, zu antworten. Im übrigen erkläre er auch, daß Road, nachdem derselbe den Verband in der gemeinsten Weise beschimpft, nicht länger würdig sei, unser Mitglied zu sein. Wenn Sie (zur Opposition), wie ich sehe, ihn trotzdem wieder aufnehmen wollen, so thun Sie es, Sie können diese Sorte von Leuten gebrauchen. — Kollege Steinbrück trat in längerer Ausführungen Road entgegen und brachte die Beweise für die ordinäre und gemeine Kampfweise des Organs der Opposition, angeht dessen Road kein Recht habe, sich über den Corr. zu beschweren, der den Herren nur zeige, wer sie sind. Redner verlas hierauf das Begleit Schreiben Roads an den Corr.-Redakteur, der als „typischer Sozialistenfreier“ und „Maulbeid“ mit den „niedrigsten Verleumdungen und Verdächtigungen“ arbeite, von Road aber gleichzeitig aufgefodert wird, eine „Berichtigung“ zu bringen, in welcher er alle Ausfälle vermeiden hatte, nachdem er sie in dieser geschmacklosen Weise gleichzeitig an den Mann zu bringen wußte. Wenn das der Boden der Josephischen Resolution sein solle, dann habe der Redakteur mehr als ein Recht gehabt, die „Berichtigung“ des Kollegen Road gebührend zu würdigen. Zur Entrüstung der Roadschen Behauptung, daß er (Steinbrück) der Naumburger Kollege sei, welcher die fragliche Postkarte geschrieben, lasse er dieselbe zirkulieren. Diese Postkarte trägt den Poststempel Naumburg und die Unterschrift eines Kollegen Säuberlich von dort. Wenn, wie die B.-W. angebe, ein Kollege dieses Namens nicht in Naumburg sei, so beweise dies wieder, mit welcher hinterlistigen, gemeinen Mitteln gearbeitet werde. — Kollege Golds sucht das Verhalten Roads zu entschuldigen. Auf sein Drängen hin habe sich Road zur Wiberufung seiner Austrittserklärung entschlossen. Redner tadelt es, daß kaum nach Bekanntwerden des Austrittes Kollege Heghäuser dies in der letzten Leipziger Versammlung vorgebracht habe. (Wir haben dies lediglich vorgebracht, als wir in der Leipziger Versammlung auf bestellte Dresdener Arbeit hin angezapft wurden. D. Red.) Des weitern widersprach Redner der Begründung des Wagnerischen Antrages. — Um einen Beweis von der Wahrheitsliebe und Objektivität der B.-W. zu geben, verlas der Vorsitzende den Bericht aus Dresden

in Nr. 6 dieses Blattes, und gab, da von verschiedenen Seiten ihm gesagt worden sei, daß Road, der bereits neun Jahre Mitglied sei, eine derartige Behandlung nicht verdiene, bekannt, daß derselbe bereits 1887 in Hamburg ausgetreten, aber erst im Jahr 1894 dem Verbands beigetreten sei. — In längerer Ausführungen verurteilte Kollege Goll die Handlungsweise Roads, der ihm früher einmal gesagt habe, er brauche den Verband gar nicht und gehöre ihm nur an, weil es nun einmal so sein müßte. Redner hielt Road nicht für würdig, länger unser Mitglied zu sein. — Kollege Opäß erklärte, daß der Name Säuberlich auf der fraglichen Postkarte fingiert sei. (Auf jeden Fall ist aber bewiesen, daß unsre Briefkasten-Notiz keine fingierte und auch nicht vom Kollegen Steinbrück verurteilt war; wer feigerweise diese Karte an uns sandte, das ausfindig zu machen überlassen wir den oppositionellen Helden. D. Red.) Die gegenseitige Verhütung der Mitglieder untereinander sei durch die ungerechtfertigten Ausschüsse der sieben sächsischen Kollegen entstanden. — Nachdem Road nochmals sein Verhalten verteidigt und erklärt hatte, alles, was in dem ersten Briefe stehe, aufrecht zu erhalten, fragte der Vorsitzende, ob er dem lügenhaften Berichte der B.-W. in Nr. 6 nahe stehe. Hierauf erklärte Road, er habe seine Resolution dem betreffenden Berichterstatter („Vertrauensmann“ D. Schrift.) gegeben, im übrigen verweigere er die Auskunft. — Nach längerer Debatte, an welcher sich die Kollegen Mich, Joseph, Reichenbach, Schwenzer und Steinbrück beteiligten, gelangte, nachdem der Antrag Wagner zurückgezogen, folgende Resolution des Kollegen Opäß zur Annahme: „In dem die Gaumitglieder-Versammlung die fernere Mitgliedschaft des Kollegen Road beim Verband anerkennt, geht sie zur Tagesordnung über.“ — Ein eingegangener Fragezettel konnte nicht erledigt werden, da die Versammlung um 12 Uhr geschlossen werden mußte und die Zeit bereits bis dahin vorgeschritten war.

Sch-m. Hamburg. Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona hielt am Sonntag, den 14. März, seine ordentliche Generalversammlung ab. Unter Vereinsmitteilungen wurde den Anwesenden von dem Ableben zweier Kollegen Kenntnis gegeben, des weitern davon, daß elf Aufnahmen, zehn Wiederaufnahmen und drei Ausschüsse vollzogen wurden. Hieran knüpfte sich die Mitteilung, daß aus dem hiesigen Kollegenkreise zur Unterstüzung des Hafenarbeiter-Ausstandes auf Sammelkisten wie auf Versammlungsbeschlüsse die Summe von etwa 13000 Mk. verausgabt worden sei. Abdann wurden die Mitglieder auf die am zweiten Ostertage stattfindende Wohlthätigkeits-Matinée hingewiesen. Die Entlastung des Vorstandes für die gelegte Jahresrechnung wurde nach kurzer Debatte genehmigt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Antrag der Statutberatungskommission, die Wahlen der Mitglieder des Vorstandes erst nach dem Inkrafttreten des neuen Statuts vorzunehmen, ohne Debatte angenommen. Uebergang zum vierten Gegenstande teilte der Vorsitzende mit, daß von Lübeck aus das Ersuchen an den Vorstand ergangen sei, einen auf Grundlage des f. 3. mit dem Gauvereine Schleswig-Holstein getroffenen Uebereinkommens basierten Gegenseitigkeitsvertrag abzuschließen. Da für Hamburg-Altona viele Beziehungen mit Lübeck bestehen und der f. 3. mit Schleswig-Holstein abgeschlossene Vertrag betreffs Gegenseitigkeit in Unterstützungsfällen im beiderseitigen Interesse gelegen, genehmigte die Versammlung den Abschluß des in Rede stehenden Vertrages. Einen der wichtigsten Beratungsgegenstände für die Generalversammlung bildete der Punkt Statutberatung. In Rücksicht auf die Veränderung der Verhältnisse hatte sich mit unabwendbarer Notwendigkeit das Bedürfnis nach Schaffung eines neuen Statuts geltend gemacht. Die Kommission, welcher die Aufgabe zuzuf, die Bestimmungen des jetzt noch gültigen Statuts durchzusehen und zu revidieren, hat unzweifelhaft das Bestreben gezeigt, den veränderten Verhältnissen Verständnis abzugewinnen. Aufgabe der nächsten Versammlungen wird es nun sein, in der Spezialdiskussion sich recht eingehend mit dem neuen Gesetze vertraut zu machen. Abdann kam unter Vereinsmitteilungen noch eine Angelegenheit interner Natur zur Sprache. Schließlich, um zur Sechsmatzenfrage Stellung zu nehmen, wurde ein Antrag angenommen und dazu das Thema erwählt: „Wie verhält sich die Mitgliedschaft des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona zur Einführung der Segmaschine?“ Dem Vorstande wurde aufgetragen, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen und eine geeignete Person zum Referenten zu gewinnen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

r. Magdeburg. Am 7. d. M. fand hier im Saale der Goldenen Krone eine allgemeine Buchdruckerverammlung statt. Der Anfang der Versammlung war auf nachmittags 3 Uhr festgelegt und für die Zeit bis 1/2 7 Uhr berechnet. Es sei dies nur hier darum mit bemerkt, um zu beweisen, daß man der hiesigen Nichtmitgliedern in jeder Beziehung entgegenkommt. Aber trotz der äußerst wichtigen, vier Punkte umfassenden Tagesordnung hatten es dieselben vorgezogen, der Versammlung fern zu bleiben. Nur ein kleiner Teil war in der Versammlung anwesend, während die hiesigen Mitglieder gut vertreten waren. Kollege Birckh-Halle sprach über: „Was lehren uns die letzten großen Ausfälle?“ Dieses Thema entledigte sich Redner in der bestellten korrekten Weise und wies greifbar guten Eindruck die Vorträge unserer Kollegen Birckh jurücklassen, weiß ja Jeder, der ihn schon

